



Kinder sind unsere Zukunft!

Die Lebenshilfe Gelderland gGmbH rüstet sich für die Zukunft – Ein Interview mit der „Fachbereichsleiterin Kindertagesstätten“ Andrea Weyers

Im Oktober 2008 hat die Lebenshilfe Gelderland gGmbH die Stelle einer Fachbereichsleitung Kindertagesstätten eingerichtet, um sich auch personell auf die Strukturveränderungen im Bereich der Kindertagesbetreuung zu rüsten. Frau Andrea Weyers hat diese Aufgabe letztes Jahr im Oktober für unsere Kindertageseinrichtungen in Straelen (2), Kerken(2), Issum und Weeze übernommen. Für uns ein Anlass, ein kurzes Interview mit ihr zu führen:

LH-Journal: Wie viele Kinder werden täglich in den Einrichtungen der Lebenshilfe betreut und gefördert?

Weyers: In unseren Einrichtungen sind in den insgesamt 16 Gruppen 320 Kinder angemeldet, davon haben über 40 Kinder eine Behinderung und bedürfen der besonderen Förderung.

LH-Journal: Sind darunter auch schon Kinder unter drei Jahren?

Weyers: Aber natürlich, wobei das eigentliche „U-3 Angebot“ jetzt erst richtig starten wird. In den letzten Monaten haben wir

für jede der sechs Einrichtungen Ausbau- und Erweiterungspläne erarbeitet. Alle sechs Einrichtungen werden zukünftig eine U-3 Betreuung anbieten können. Unsere Mitarbeiterinnen werden zurzeit für dieses Angebot weitergebildet, um den Anforderungen in den Einrichtun-

gen, aber auch unserer Kostenträger gerecht zu werden. Bis zum Sommer 2010 sollen die einzelnen Kindertagesstätten dermaßen umgebaut werden, dass sie den räumlichen Anforderungen an die U-3 Betreuung entsprechen. In Summe werden in die Einrichtungen über eine Mio. Euro, gefördert vom Land, Bund und Kreis Kleve, investiert.

LH-Journal: Werden denn auch behinderte Kinder unter drei Jahren betreut?

Weyers: Ja, wir freuen uns, dass der Landrat des Kreises Kleve uns mitgeteilt hat, dass in den Einrichtungen der Lebenshilfe Gelderland gGmbH im Rahmen eines Modellprojektes auch behinderte Kinder unter drei Jahren betreut werden können.

LH-Journal: Wie hat sich das Kinderbildungsgesetz (KiBiZ) bei Ihnen bemerkbar gemacht?

Weyers: Insgesamt gesehen positiv. Wenngleich für die Mitarbeiterinnen vor Ort die Umstellungen, die anderen Sicht- und Planungsstrukturen am Anfang nicht leicht waren. Unsere Betreuungsangebote mussten sich den Anmeldebedarfen, d. h. den verschiedenen Buchungszeiten anpassen, das war schon was Neues. Aber unter dem Strich war das KiBiZ insgesamt durch die Einführung der Kindpauschalen und der damit verbundenen Flexibilisie-



Die Kinder der integrativen Kindertagesstätte „Arche Noah“ in Issum.

Foto: Kita Arche Noah

rung der Betriebskostenberechnungsmöglichkeiten ein positiver Schritt.

LH-Journal: Hat die Lebenshilfe Gelderland gGmbH auch ein Familienzentrum?

Weyers: Bisher nein, wir arbeiten aber mit den Familienzentren in Straelen und Issum eng zusammen, haben Kooperationsvereinbarungen getroffen. In Weeze jedoch werden wir die Herausforderung annehmen und unsere Einrichtung zum Familienzentrum ausbauen. Wir haben dort die besten räumlichen und strukturellen Voraussetzungen. Die Mitarbeiterinnen freuen sich auch schon auf die neue Aufgabe, da das Familienzentrum die Aufgaben der Kinderbetreuung noch unter ganz anderen

Aspekten betrachtet. Die Kooperationen, die Beratungstätigkeiten und das Denken in sozialen Bezugsräumen werden sicherlich spannend.

LH-Journal: Wie gefällt Ihnen Ihre Aufgabe als Fachbereichsleitung Kindertagesstätten bei der Lebenshilfe Gelderland?

Weyers: Jeder Arbeitstag ist für mich eine neue Herausforderung und ich mache die Arbeit gerne. Die Mitarbeiterinnen und Leiterinnen vor Ort brauchen gerade in diesen Umbruchzeiten eine besondere Aufmerksamkeit, Unterstützung und Orientierung. Vor dem Hintergrund meiner Berufserfahrungen glaube und hoffe ich, dass ich das leiste.

LH-Journal: Frau Weyers – vielen Dank für das Gespräch!



Andrea Weyers

Themen

► Köln

Fitnessstipp: Skilanglauf im Sommer – Skiken ist die neue Trendsportart und begeistert nicht nur die Teilnehmer – ein Kursbericht auf

Seite 2

Kennen Sie schon die KoKoBe?

Die KoKoBe sind Beratungsangebote für Menschen mit einer geistigen oder mehrfachen Behinderung und deren Angehörigen oder Betreuer.

„KoKoBe“ steht für Koordinierungs-, Kontakt- und Beratungsangebote.

Wir beraten Sie gerne in allen Fragen rund um die Themen Wohnen, Arbeit, Freizeit oder zu Fragen der sozialen Sicherung.

Das Beratungsangebot ist kostenlos und trägerneutral.

Vereinbaren Sie auch für Ihre Fragestellungen oder Anregungen einen Termin in Ihrer KoKoBe.

Stauffenbergstraße 45, 47608 Geldern, Telefon: (0 28 31) 1 32 26 41

Beratungszeiten: Dienstags und mittwochs 14–19 Uhr Donnerstags und freitags 10–12 Uhr und nach Vereinbarung.



Gertrud Stuchlik aus Issum feierte im Juni 2009 ihren 100.

Geburtstag. Zu den Gratulanten zählten auch die Mitarbeiter der Assistenzdienste der Lebenshilfe Gelderland gGmbH, die Frau Stuchlik schon lange ambulant betreuen. Die Lebenshilfe Gelderland gGmbH wünscht der Jubilarin noch viele schöne Jahre und vor allem Gesundheit.

20 Jahre Wohnheim „Am Eiland“

Die große Geburtstagsfeier war auch eine „Zepterübergabe“

Am 20. Juni 2009 fand in unserem Haus „am Eiland“ in Geldern eine große Geburtstagsfeier statt. Das Haus wurde 1989, damals noch vom Vorsitzenden des Lebenshilfe Gelderland e. V., Heinrich Ackermann, konzipiert und als Wohnort für zwölf Behinderte mit der Wohnfamilie Zimmermann, eingeweiht.

Zahlreiche Fotowände, Filme und Erinnerungen aus diesen 20 Jahren konnten von den über 150 Besuchern, die der Einladung gefolgt waren, bewundert werden.

Frau Adelheid Ackermann, Vorsitzende der Lebenshilfe Gelderland, begrüßte nicht nur die Gäste; sie überreichte das übliche „Flachgeschenken“ an die Einrichtung und

freute sich insbesondere, dass heute, nach 20 Jahren, immer noch sieben Menschen der „ersten Stunde“ in dem Wohnheim leben.

In diesen 20 Jahren sind vertrauensvolle Kontakte zwischen den Bewohnern, den Angehörigen und



Andrea Schmitz (links), die neue Wohnheimleiterin, mit ihrer Vorgängerin Birgit Weber-Tuschen

den Mitarbeitern in der Einrichtung selbst entstanden. Frau Ackermann bedankte sich insbesondere für das Vertrauen der Eltern und Angehörigen, die seinerzeit „ihr Kind“ in die Einrichtung gaben und ihm so ein weitestgehend selbstbestimmtes, eigenes Leben ermöglichten.

Die letzten zwölf Jahre wurde die Einrichtung von Frau Weber-Tuschen geleitet. Die zunächst, bis 2003, gemeinsam mit ihrem Mann und Kindern das Haus als Wohnfamilie, dann als Wohnheimleiterin leitete.

Familie Weber-Tuschen hat eine neue Aufgabe in Bayern übernommen, sodass die Geburtstagsfeier einen würdigen Rahmen gab, nicht nur Familie Weber-Tuschen zu verabschieden, sondern auch die neue



Bewohner und Gäste der Geburtstagsfeier unter der Weinlaube im Garten

Wohnheimleiterin, Frau Andrea Schmitz, den Besuchern der Feier vorzustellen.

Frau Schmitz ist Sozialpädagogin und schon seit letztem Jahr Mitarbeiterin der Lebenshilfe Gelderland gGmbH. Sie freut sich auf die neue Herausforderung und hat sich im Rahmen der „Hausführungen“ während der Geburtstagsfeier den Besuchern persönlich vorstellen können.

Alles, was Ihre Ideen brauchen.

BAUFUCHS
VOS DER IDEEN BAUMARKT
ICH HAB DA EINE IDEE!

Kevelaer, Ladestraße 48, Telefon (0 28 32) 97 26-0 - Geldern, Grunewaldstraße 50-54, Telefon (0 28 31) 13 05-0
Mo.-Fr. 8.30 - 19.00 Uhr, Sa. 8.30 - 17.00 Uhr www.baufuchs-vos.de

www.sparkasse-krefeld.de

Sparkasse Krefeld. Gut für die Region.

Eine Schule für alle

Das Schulsystem müsse so geändert werden, dass es auch für behinderte Kinder offensteht, sagte Karin Evers-Meyer, Beauftragte der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen, kurz nach dem Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention Ende März 2009, die behinderten Kindern ein Recht auf Unterricht in Regelschulen zugesteht.

Einige Monate später versucht das Lebenshilfe journal im Gespräch mit der SPD-Politikerin aufzuzeigen, was sich mit der Konvention verändert, wo die Vorteile von Inklusion liegen und ob eine Änderung des deutschen Schulsystems begonnen hat.

Lebenshilfe journal: Was soll sich durch die UNO-Konvention ändern?

Evers-Meyer: Die UN-Konvention fordert eine inklusive Gesellschaft, eine Gesellschaft, in der alle Menschen selbstverständlich in Vielfalt zusammenleben.

Mit der Ratifikation der Konvention hat sich Deutschland verpflichtet, die entsprechenden Rahmenbedingungen zu schaffen, damit eine inklusive Gesellschaft Realität werden kann. Zentrale Voraussetzungen sind hier meines Erachtens die



Karin Evers-Meyer

Schaffung umfassender Barrierefreiheit sowie eine gemeinsame Beschulung behinderter und nicht behinderter Kinder.

Lebenshilfe journal: Kann man nach den ersten Monaten bereits einen Wandel erkennen?

Evers-Meyer: Es ist bereits jetzt festzustellen, dass die Konvention große Diskussionen ausgelöst hat. Das mediale Interesse an Politik für Menschen mit Behinderungen hat sich deutlich erhöht, ebenso die Zahl der Veranstaltungen zu behindertenpolitischen Themen. Um bereits jetzt konkrete Auswirkungen im Alltag zu erwarten, ist meines Erachtens allerdings noch zu früh. Ich erhoffe mir aber von der engagierten Diskussion einen Bewusstseinswandel und eine sensibilisierte Öffentlichkeit. Wenn wir das erreichen, ist ein wichtiger Schritt hin zu einer inklusiven Gesellschaft getan.

Lebenshilfe journal: Wo liegen die Vorteile von „Inklusion“ gegenüber der „Integration“?

Evers-Meyer: Bundespräsident von Weizsäcker hat es einmal so formuliert: „Was nicht erst getrennt

wird, muss hinterher nicht integriert werden.“ Das heißt: Wenn behinderte und nicht behinderte Menschen sich von Kindesbeinen an als Selbstverständlichkeit und Vielfalt kennenlernen, wird auch ein gemeinsames Erwachsenenleben ganz selbstverständlich sein. Das ist der wesentliche Unterschied der Inklusion zur Integration.

Lebenshilfe journal: Gibt es ein Vorzeigebundesland, das Inklusion schon jetzt „lebt“?

Evers-Meyer: Es gibt einige Bundesländer, die sich bereits mit großem Engagement auf den Weg gemacht haben, ein inklusives Schulsystem zu realisieren. Hervorzuheben ist hier sicherlich Schleswig-Holstein, das es sich zum Ziel gesetzt hat, die Förderschulen bis zum Jahr 2018 abzuschaffen. Und bereits jetzt werden dort über 40 der Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf an Regelschulen beschult. Um das zu ermöglichen, müssen natürlich auch die Rahmenbedingungen angepasst werden; das funktioniert nicht mit einer Lehrkraft und 30 Schülerinnen und Schülern.

Lebenshilfe journal: Warum sollte man behinderte und nicht behinderte Kinder gemeinsam unterrichten? Welche Vorteile hat die Regel- gegenüber der Förderschule?

Evers-Meyer: Beim gemeinsamen Aufwachen, beim gemeinsamen Schulbesuch lernen sich behinderte und nicht behinderte Kinder als Normalität kennen. Sie werden mit diesem Gesellschaftsbild erwachsen und leben Inklusion ganz selbstverständlich. Das ist Voraussetzung, wenn eine inklusive Gesellschaft nicht nur auf dem Papier, sondern auch im Alltag Realität werden soll.

Darüber hinaus halte ich es gerade angesichts des demografischen Wandels für unerlässlich, allen Kindern bestmögliche Bildungschancen zu bieten. Eine inklusive Schule ermöglicht das: Sie basiert auf einer individuellen Förderung aller Schülerinnen und Schüler, zieldifferenter Unterricht und den Fähigkeiten angepasste Lern- und Lehrmittel sind die Regel. Allen Kindern – unabhängig vom Vorliegen einer Behinderung – kommt eine solche individuelle schulische Förderung zu gute und qualifiziert sie bestmöglich für ihr weiteres Leben und die Berufstätigkeit.

Altwerden mit Handicap braucht Begleitung

Bundesweit neues Berufsbild von Lebenshilfe und Berufsförderungswerk in Oberhausen

In unserer alternden Gesellschaft nehmen Zahl und Anteil der älteren Menschen mit Behinderung zu. Selbst für Menschen ohne Behinderung ist es schwierig, sich auf die Zeit in Rente einzustellen und sich an den neuen Lebensabschnitt zu gewöhnen.

In den Werkstätten der Lebenshilfe Oberhausen wurde ein großer Bedarf erkannt, die Beschäftigten auf die Zeit nach der Werkstatt vorzubereiten und in der neuen Lebensphase ohne berufliche Tätigkeit im Alter im stationären oder ambulanten Wohnen zu begleiten.

Aus diesem Grund hat die Lebenshilfe Oberhausen gemeinsam mit dem Berufsförderungswerk Oberhausen eine bundesweit einmalige neue Ausbildung entwickelt. Die Qualifizierung „zum Fachpädagogen für die Begleitung und Assistenz älterer Menschen mit Behinderung“ dauert 18 Monate mit integrierter 6-monatiger Praktikumsphase.

Nähere Infos beim Berufsförderungswerk Oberhausen www.bfw-oberhausen.de oder der Lebenshilfe Oberhausen berndt@bfw-oberhausen.de

Fitness-Tipp



Mit einem guten Armschwung geht es schnell voran.



Fotos: Skike, www.nordic-fitness-huerth.de

Skilanglauf im Sommer

Skiken ist die neue Trendsportart und begeistert nicht nur die Teilnehmer – ein Kursbericht

Inlinern im Wald? Skilanglauf im Sommer? Die neue Trendsportart Skiken macht's möglich. Auf vier Luftreifen rollen wir im Skating-Stil durch den Park, über Wald- und asphaltierte Wege. Einsteigen und losfahren? So einfach ist es nicht. „Am besten im Sitzen, auf einer Bank“, sagt Kursleiter Manni. Mit eigenen Turnschuhen rein in die Aluminium-Schuhe, drei Klettbänder festzurren, O- oder X-Beine an einem Rädchen

regulieren und langsam aufstehen. Stehen geht schon mal, wacklig, aber aufrecht. Nur das mit dem losfahren will nicht klappen. Manni und Marion machen es vor. Gekonnt sausen die beiden Trainer über den Waldweg im Kölner Beethovenpark und zeigen den Teilnehmern, wie man im Skatingschritt vorankommt und wie man richtig bremst. Po raus, Beine durchdrücken. Und schon setzen die Bremsen hinten auf. Wir rol-

len langsam hin und her, kreuz und quer. Spaziergänger gucken, schmunzeln und gehen weiter. Auf den richtigen Armschwung kommt es an. Können wir. Danach geht es um die Gesamtbewegung. Üben, üben. In drei Stunden lernen wir, wie es geht – mit viel Spaß an einem Sonntagvormittag im Park. Weitere Infos unter www.nordic-fitness-huerth.de und www.skike.com

Spaß in der Natur

Kanuerlebnis Emsland und Eventwochenende im Bergischen Land

440 Kilometer erstrecken sich die Wasserwege für Kanuten im Emsland mit herrlicher Natur – alle mühelos befahrbar mit einem gut ausgebauten Netz von Anlegestellen an Ems und Hase. Die Bootsverleiher bieten neben der jeweils not-

wendigen Ausrüstung auch zusätzliche Serviceleistungen an: Dazu gehören der Gepäcktransfer und fachkundige Tourenbegleitungen. Damit sich auch Kanuten mit Handicap aufs Wasser wagen können, gibt es spezielle Angebote für Geh-



Erlebnisswelt Haus Hammerstein im Bergischen Land.

Foto: Lebenshilfe NRW

behinderte und Rollstuhlfahrer sowie sehbehinderte Menschen. Sie werden zum Beispiel mit Schlauchbooten, die nicht kentern können, ausgestattet oder können eine Tourenbegleitung im Boot in Anspruch nehmen. Lust auf noch mehr Abenteuer? Es gibt viele Anbieter, zum Beispiel das Kanu-

Reise-Tipp

Kletterkamp, bei dem Blockhütten zur Übernachtung zur Verfügung stehen. Inhaber Uwe Berger: „Wir wollen Menschen mit Behinderung in alle möglichen Freizeitaktivitäten integrieren – vom Kanufahren bis zum Tauchen. Infos unter www.kanu-klettercamp.de (Quelle: Travel Tipps 12, DZT, 12/09/ vw).

Eventwochenende im Bergischen Land

Nachtwanderung mit Fackeln, Besuch bei der Feuerwehr, Demonstration eines Löscheinsatzes, Lagerfeuer und Kunst rund um das Feuer: „Event Feuer“ – ein Wochenende rund um das Feuer findet vom 23. bis 25. Oktober in Haus Hammerstein im Bergischen Land statt. Infos und Anmeldung bei Hanne Kirwel, kirwel.hanne@lebenshilfe-nrw.de

Post von ... Rolf Zuckowski Der Liedermacher hautnah

Er ist Musiker, Autor, Produzent und vor allem als Komponist und Sänger von Kinderliedern bekannt. Im Februar 2005 wurde Rolf Zuckowski das Verdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Die Auszeichnung würdigt den gebürtigen Hamburger als einen Menschen, der die musikalische Entwicklung von Kindern fördert. Im November 2005 zeichnete die Bundesvereinigung Lebenshilfe den heute 62-Jährigen mit dem Medienpreis „Bobby“ für besondere Verdienste um die Anerkennung und Akzeptanz behinderter Menschen in der Gesellschaft aus. Und wie ist Rolf Zuckowski privat?

Meine Hobbys:

Da mein Beruf auch meine Berufung ist, die ich mit viel Leidenschaft und Freude auslebe, bleibt für ein Hobby keine Zeit. Hätte ich

eines, hätte es vermutlich mit Wolken, Wind und Wetter zu tun.

Mein Lieblingsessen:

Wer nur eines hat, ist doch arm dran (wer nicht satt wird noch viel ärmer). Mir schmeckt alles besonders gut, was mal schwimmen konnte, eher deftig als fein, vor allem frisch muss er sein – der Fisch.

Mein Traumreiseziel:

Die Weiten Schottlands mit seinen wundervollen, dramatischen Himmeln und seinen originellen, unaufgeregten Menschen.

Lebemann oder Sparfuchs? Lebefuchs?

Tür zu! So bin ich privat: Da werde ich doch in diesem Interview die Tür nicht gleich wieder aufmachen. Ein Privatleben zu haben,



eine Familie und wahre Freunde ist vor allem für „öffentliche“ Menschen von großer Bedeutung, für mich sogar lebenswichtig.

Den ersten Tag meines Urlaubs beginne ich mit ...

... einem Bergspaziergang ohne festes Ziel und einer zünftigen Einkehr und dann singen: „Hoch in den Bergen, wo sich Himmel und Erde berühr'n. Hoch in den Bergen, wo die Riesen an Größe verlier'n.“ (vw)

Die Vorlesetante der Seepferdchen

Wie kann man sich bei der Lebenshilfe ehrenamtlich engagieren?

Kaum hat sie die Kita betreten, schallt ihr ein freudiges „Hallo Kathi“ entgegen. Und Kathi, umringt von erwartungsvoll zu ihr aufschauenden Jungen und Mädchen, muss die Frage beantworten: „Welche Geschichte gibt es heute?“

Von Siegbert Gossen

Katharina Niessner, 49, ist die Vorlesetante. Seit eineinhalb Jahren kommt sie jeden Donnerstag in die Integrative Kindertagesstätte in der Lintertstraße 148 in Aachen, um mit den Kleinen der Seepferdchen-Gruppe in andere Zeiten und Welten einzutauchen. „Im Moment lesen wir vor allem Märchen“, sagt die ehrenamtliche Mitarbeiterin. „Die Kita verfügt

über eine große Auswahl, aber natürlich darf ein Kind auch sein Lieblingsbuch von zu Hause mitbringen.“ Beim Vorlesen kuscheln sich meist fünf, oft bis zu acht Kinder an sie heran und lauschen gebannt den Geschichten. Oft gehe die Stunde viel zu schnell vorbei, aber auf dem Nachhauseweg empfinde sie immer Zufriedenheit und Dankbarkeit.

Toller Einsatz

Vor zwölf Jahren, sagt die ausgebildete Bankkauffrau, habe sie ihren Mann verloren und sich auf die Erziehung der Kinder konzentriert. „Nun gehen mein Sohn, 19, und meine Tochter, 22, eigene Wege, doch ich habe früh gewusst, dass ich etwas Nützliches machen

will.“ Die Entscheidung fiel für die Lebenshilfe. „Ich hatte den Eindruck, hier gibt es einen besonderen Bedarf.“ Sie habe das Glück, dass ihre Kinder gesund seien und dafür wolle sie etwas zurückgeben. Bekannte und Freunde finden ihren Einsatz toll, schließlich müsse sie das ja nicht machen. Auch nach achtzehn Monaten ist Katharina Niessner des Engagements nicht müde. Im Gegenteil: „Ich überlege im Moment, ob ich nicht zusätzlich als Begleitperson beim therapeutischen Reiten mitmachen kann.“ Möchten auch Sie sich ehrenamtlich engagieren? Nehmen Sie Kontakt zu uns auf. Ansprechpartner für ehrenamtliches Engagement im „Lebenshilfe-verbundet“-Kasten auf der Titelseite.



Inmitten der Kinderschar: Vorlesetante Katharina Niessner.

Foto: Stefan Keller

Einmal Lebenshilfe – immer Lebenshilfe

Warum ein Ehepaar aus Heinsberg seit vielen Jahren Mitglied ist

Von Verena Weiße

Als junge Eltern sind sie der Lebenshilfe Heinsberg beigetreten, 20 Jahre später halten sie der Lebenshilfe noch immer die Treue. Nicht ohne Grund, denn Ehepaar Brandhofe aus Heinsberg ist sehr dankbar: „Wir wurden immer toll betreut und super aufgefangen“, sagt Klaudia Brandhofe, die als junge Mutter froh war, in der Lebenshilfe Heinsberg eine Anlaufstelle gefunden zu haben. Damals war sie 30. „Wir sind über unseren Kinderarzt auf die Frühförderung aufmerksam geworden. Kai konnte in den integrativen Kindergarten Triangel in Oberbruch gehen.“

1995 zog es die Familie nach Dresden, die Mitgliedschaft bei der Lebenshilfe in Heinsberg blieb bestehen. Vier Jahre später, nach ihrem Umzug zurück nach Heinsberg, ging Kai auf eine körperbehinderten Schule in Rheindahlen, wo er einmal im Jahr die Möglichkeit hatte, ein Praktikum in der Lebenshilfe-Werkstatt zu absolvieren. Seit zwei Jahren arbeitet der 21-Jährige dort in der Verpackungsgruppe und fühlt sich wohl. Klaudia Brandhofe: „Wir sind überglücklich, dass es unserem Sohn bei der Lebenshilfe so gut geht. Durch die Arbeit hat er das Gefühl, gebraucht zu werden, seinen Lebensunterhalt eigenständig zu erarbeiten und Eigenverantwortung für sein Leben übernehmen zu können.“ Auch im Alltag geht es ihm gut. Denn durch den Familien Unterstützenden Dienst

bekommt Kai die Chance, an verschiedenen Veranstaltungen teilzunehmen wie ins Kino, in die Disco und in Konzerte zu gehen. Ein weiterer Höhepunkt: Im September zieht Kai in eine Vierer-WG – ins betreute Wohnen nach Erkelenz. Ein weiterer Schritt in Richtung Selbstständigkeit.



Kai Brandhofe mit seinen Eltern. Foto: Brandhofe

„Mischen Sie sich ein“

Bewegen Sie etwas durch Ihre Mitgliedschaft in der Lebenshilfe

Übernehmen Sie soziale Verantwortung. Unterstützen Sie die Ziele und Arbeit der örtlichen Orts- und Kreisvereinigungen der Lebenshilfe in NRW oder werden Sie Fördermitglied. Bewegen Sie etwas durch Ihre Mitgliedschaft in der Lebenshilfe. Tragen Sie dazu bei, dass die Lebensqualität von Menschen mit Behinderung in der jeweiligen Region verbessert und ihre Teilhabe am gesellschaftlichen Miteinander gefördert wird.

1964 von Eltern geistig behinderter Kinder und interessierter Fachleuten, die sich in örtlichen Lebenshilfevereinigungen zusammengeschlossen hatten, gegründet, zählt die Lebenshilfe NRW in ihrem Jubiläums-Jahr in 77 Orts- und Kreisvereinigungen mehr als 25 000 Mit-

glieder. Individuelle Angebote und mehr als 400 verschiedene Einrichtungen sorgen landesweit für die Unterstützung von etwa 25 000 Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen.

Schon ab einem jährlichen Beitrag von etwa 40 Euro unterstützen Sie die Arbeit mit Menschen mit Behinderung in der örtlichen Lebenshilfe. Mitglied werden leicht gemacht: Als Person können Sie in einer örtlichen Lebenshilfe-Vereinigung Mitglied werden. Welche Lebenshilfe-Vereinigung für Sie infrage kommt, finden Sie im Internet in der Suchfunktion auf www.lebenshilfe-nrw.de unter dem Punkt Dienstleistungen und Einrichtungen. Oder rufen Sie uns an (Kontakt siehe Impressum auf der Titelseite).

„Jeder Tag ist ein schönes Erlebnis“

Monika Henning arbeitet für das Integrationsunternehmen Lebenshilfe Arbeit GmbH in Minden

Sie ist ein Allround-Talent. Die unterschiedlichsten Aufgabenbereiche machen ihr Spaß. Sie arbeitet in einem Supermarkt und füllt die Regale mit Lebensmitteln auf, putzt die Büroräume in der Drabertstraße der Lebenshilfe Minden und übernimmt Krankheits- und Urlaubsvertretung in der Bäckerei Bertermann.

sehr nett“, so Henning. „Monika Henning ist eine unserer flexibelsten Mitarbeiter überhaupt“, sagt Beatrice Fromke, Betriebsleiterin des Integrationsunternehmens. Die Mitarbeiter unterstützen sich gegenseitig und wachsen gemeinsam an der Aufgabe. Ihr schönstes Erlebnis aus dem Arbeitsleben, Frau Henning? „Jeder Tag ist ein schönes Erlebnis.“

Monika Henning arbeitet seit 2008 für das Integrationsunternehmen Lebenshilfe Arbeit GmbH in Minden. Das Dienstleistungsunternehmen beschäftigt 21 Mitarbeiter, davon 14 Menschen mit Behinderung. Die 37-Jährige ist mit Elan bei der Sache: „Mir machen alle Arbeiten viel Spaß und ich bin froh, dass ich überall einsetzbar bin.“ Ein bisschen fehlt ihr der ehemalige Einsatzbereich Küche, denn dort hatte sie zuvor acht Jahre lang in Gütersloh gearbeitet und Erfahrung gesammelt. „Das Verhältnis und die Stimmung unter den Mitarbeitern hier ist toll. Es sind alle



Immer im Einsatz: Monika Henning.

Foto: Beatrice Fromke

Heute schon getwittert?

US-Präsident Barack Obama macht es, Bundeskanzlerin Angela Merkel ebenfalls: Sie twittern. Twitter ist ein soziales Netzwerk und ein auf einer Internetseite oder mobil per Mobiltelefon geführtes und meist öffentlich einsehbares Tagebuch im Internet. Angemeldete Benutzer können eigene Textnachrichten mit maximal 140 Zeichen eingeben und anderen Benutzern senden. Twitter ist für Autor und Leser ein einfaches Echtzeit-Medium zur Darstellung des eigenen Lebens und von



Meinungen zu Themen. Kommentare oder Diskussionen der Leser zu einem Beitrag sind möglich. Damit dient Twitter sowohl dem Austausch von Informationen, Gedanken und Erfahrungen als auch der Kommunikation. Weitere Infos unter www.twitter.com

Ruhrtriennale 2009–2011 und Ben Hur live

Ruhrtriennale 2009–2011 – das Programm der mit Spannung erwarteten ersten Spielzeit unter Intendant Willy Decker hat es in sich. Vom 15. August bis zum 11. Oktober 2009 zeigt das Festival mehr als 80 Vorstellungen von insgesamt 30 Produktionen in den eindrucksvollen Industriehallen in Bochum, Duisburg, Essen und Gladbeck.

Urmomente ist ein zentraler Begriff der kommenden drei Jahre. Die Ruhrtriennale 2009–2011 wird in ihrem Programm einen Dialog mit verschiedenen spirituellen Traditionen führen und ihre künstlerischen Ur-Erfahrungen erforschen. In diesem Jahr richtet sich dabei der Blick auf den jüdischen Kulturkreis,

2010 auf die islamische und schließlich 2011 auf die buddhistische Kultur – geleitet jeweils von den Begriffen des „Aufbruchs“, der „Wanderung“ und der „Ankunft“.

Eröffnet wird die Spielzeit 2009 mit Arnold Schönbergs monumentaler Oper Moses und Aron, inszeniert von Willy Decker. Nach dem großen Erfolg 2005 mit Nächten unter Tage ist Andrea Breth bei der Ruhrtriennale: Sie inszeniert Kleists Der zerbrochene Krug – mit Sven-Eric Bechtolf in der Hauptrolle. Neben Vivo!, einem Abend mit Anna Netrebko und Massimo Giordano,

wird es weitere tolle Konzerte geben. Weitere Infos und Karten unter www.ruhrtriennale.de



Jahrhunderthalle Bochum

Ben Hur live in Düsseldorf

Die Roman- und Kinolegende Ben Hur kommt am 7. und 8. Oktober 2009 live in den ISS Dome. Der Roman „Ben Hur“ war ein Welterfolg, der Kinofilm gewann elf Oscars. Mit Ben Hur Live kommt die Legende als spektakuläres Live-Erlebnis zurück und macht am 7. und 8. Oktober, jeweils um 20.30 Uhr, Station im Düsseldorfer ISS DOME. Weitere Infos unter www.benhurlive.de

Kultur-Tipp

„Frau Jahnke hat eingeladen – ma gucken, wer kommt“

Gerburg Jahnke (54) war die eine Hälfte des bekannten deutschen Frauenkabarettduos Missfits. Vor vier Jahren trennte sich das Frauenduo nach 20 gemeinsamen Jahren. Seitdem gibt es „Frau Jahnke“ allein zu entdecken – im Frauen-Ensemble mit dem Stück „Lappen weg – Frauen ohne Regeln“, solo mit „Frau Jahnke hat eingeladen – ma gucken, wer kommt“ oder als Regisseurin mit der „Wilde-Westen-Männer-WG „Kalte Colts und heiße Herzen“. Mit dem Lebenshilfe journal spricht die gebürtige Oberhausenerin über ihre Träume, Zukunftspläne und Muße-Striche.

Tour-Leben raus. Wir haben alle zwei Jahre eine neue Produktion gemacht und sind auf Tour gegangen mit Pausen zwischendurch. Das Leben war relativ geordnet. Jetzt bin ich für alles selbst zuständig und merke, dass ich etwas chaotisch bin. Mein Traum ist es nach wie vor Zeiträume zu schaffen, in denen ich nichts tun muss und in denen ich auch mal mit mir selbst konfrontiert werde. Vielleicht ist das nicht immer ein angenehmes Treffen. Ich habe einfach zu wenig Muße und ich komme langsam in ein Alter, wo einem Muße etwas bedeutet, wo man mal anhalten kann.

Lebenshilfe journal: Nach dem Ende der Missfits-Zeit hätten Sie doch Zeit gehabt, oder?

Gerburg Jahnke: Das wollte ich auch, aber dann kamen viele Angebote, die ich super fand. Da ich Perfektionistin bin, knie ich mich in Projekte extrem rein mit dem Ergebnis, dass sie mich über Monate komplett beschäftigen.

Lebenshilfe journal: Also keine Zeit zum Verschrafen, weil es sofort weiterging?

Gerburg Jahnke: Ja, immer wenn ich gerade einen Muße-Strich in meinem Kalender über drei oder vier Wochen machen wollte, kam wieder eine neue Idee. Ich bin allerdings auch verführbar für neue gute Projekte. Ich verliere mich zwischendurch ein bisschen.

Lebenshilfe journal: In einem Beitrag im Gästebuch auf Ihrer Internetseite schreibt eine Frau, dass Sie ein „Jahnke-Junkie“ sei. Machen Sie süchtig, Frau Jahnke?

Gerburg Jahnke: Das finde ich ein

Lebenshilfe journal: In Ihrer Missfits-Abschiedsbotschaft im Internet haben Sie geschrieben, dass Sie sich zukünftig wünschen, mehr Zeit für Ihre Träume zu haben. Welche Träume haben Sie seit der Trennung vor vier Jahren gelebt?

Gerburg Jahnke: Das ist eine zwiespältige Angelegenheit, denn zum einen habe ich eine Menge Träume umgesetzt, zum anderen möchte ich mir mehr Zeit schaffen. Das hat bis jetzt nicht geklappt. Aber ich bin guter Dinge, dass ich es 2011 hinbekomme. Anfangs dachte ich, dass ich wochenweise Zeit hätte, dicke Bücher zu lesen oder mich mit einem Thema wirklich auseinanderzusetzen oder an den Strand zu fahren und kluge Dinge aufzuschreiben. Habe ich aber nicht. Weil sich immer neue Projekte ergeben oder ich sie suche.

Lebenshilfe journal: Was hat sich seitdem verändert?

Gerburg Jahnke: Ich bin seit der Missfits-Zeit aus dem geordneten



Tolles Quartett: Francesca De Martin, Gerburg Jahnke, Andrea Bongers und Jutta Jahnke (v. li.). Foto: Harald Hoffmann.com

ungeheures Kompliment. Ich habe das auch gelesen. Dieser Missfits-Schatten ist sehr lang, denn sobald ich mich bewege, stoße ich wieder auf Missfits oder Ex-Missfits. Das ist erstmal nicht schlimm, denn es ist eine Vergangenheit, auf die ich sehr stolz bin. Und ich bin nicht jemand anders geworden und finde es auch o. k., in bestimmten Zusammenhängen damit zu werben. Aber natürlich möchte ich auch, dass meine eigenen Arbeiten wahrgenommen werden – als meine. Am Anfang hat es mich verletzt, wenn Leute gesagt haben, dass ist eine Missfits-Handschrift oder es ist ja ein bisschen wie Missfits nur anders.

Lebenshilfe journal: Was ist denn so anders und wo wollen Sie hin? Was sollen die Leute erkennen?

Gerburg Jahnke: Ich will nichts anderes. Ich finde Unterhaltung ist schwer und es ist eine hohe Kunst einen unterhaltsamen Abend zu ge-

stalten. Ich möchte, dass die Leute glücklich nach Hause gehen. Unterhaltung ist eine Dienstleistung und man sollte den Menschen für das Eintrittsgeld einen netten Abend bereiten. Diese Haltung hatte ich bei der Missfits-Arbeit auch. Ich möchte nicht nur auf männerfeindliche Sprüche reduziert werden. Mir geht es um die Komödie im Allgemeinen. Das ich es schaffe, aus bekanntem Stoff eine Ruhrgebietskomödie zu machen, die den Eindruck erweckt, als würde sie genau hier hingehören. Ich habe keine grundsätzlich neuen Ziele. Bei dem Stück „Lappen weg“ z. B. nehmen die Leute mehr dieses Quartett von Frauen und das Thema Frauen in der Mitte des Lebens wahr. Es kommen kaum noch Missfits-Vergleiche.

Lebenshilfe journal: Was wünschen Sie sich für die Zukunft und wo sehen Sie sich in fünf Jahren?

Gerburg Jahnke: Ich fände es su-

per, wenn ich in fünf Jahren mit einem Solo unterwegs sein könnte. Dass ich mir einen netten Gitarristen schnappe und mit ihm losziehe. Es gab eine Figur bei den Missfits, die ich neben vielen anderen gerne gespielt habe: Cora von Ablass-Krause – eine zynische Trinkerin mit Ambitionen zu Gedichten und merkwürdigen Geschichten. Mit so einer Figur auf Tour zu gehen und sie über Kultur und Alkohol erzählen zu lassen, finde ich spannend.

Ich möchte mich mit Dingen konfrontieren, die neu sind: eine Oper inszenieren oder mit Jugendlichen arbeiten im ehrenamtlichen Bereich. Eventprojekte mit jungen Leuten umsetzen und fördern, dass sie Dinge bei sich entdecken, von denen sie nie gedacht hätten, dass sie sie können.

Kurz notiert

Climate Art – Lebenshilfe NRW neuer Projektpartner

Die Lebenshilfe NRW ist neuer Projektpartner von Climate Art. Unter dem Motto „Together we care“ engagieren sich sechs Unternehmen, die sich nachhaltig und im doppelten Sinn für ein besseres Klima sowohl in der Umwelt als auch in der Gesellschaft einsetzen. „Gemeinsam zusammen stark“ ist die Botschaft des Netzwerkes. Als Partner von Climate Art unterstützt die Lebenshilfe NRW die doppelte Herausforderung und möchte einerseits einen aktiven Beitrag zur Klimaveränderung in unserer Umwelt leisten und zum anderen eine Klimaveränderung in der Gesellschaft. Infos unter www.lebenshilfe-nrw.de oder www.climate-art.com

Literaturtipps

Der Junge im gestreiften Pyjama handelt von einem Jungen namens Bruno, dessen Vater im Zweiten Weltkrieg als Offizier der SS in einen Ort namens „Aus-Wisch“ geschickt wird. Er ist zu jung, um die Tragödie dieses Ortes zu begreifen und freundet sich voller Unschuld mit einem jüdischen Jungen namens Shmuel an, der wie viele andere Leute dort gestreifte Pyjamas trägt. Als sich Bruno entschließt, Shmuel auf der anderen Seite des Zauns zu besuchen und daher selbst einen Pyjama anzieht, kommt es zur Tragödie.

Der Junge im gestreiften Pyjama
Von John Boyne
Fischer Schatzinsel, 2006
ISBN: 978-3-596-85228-4

Bettina Boll, Kriminalkommissarin und Lebenszeitbeamtin, alleinerziehende Mutter der beiden Kinder ihrer verstorbenen Schwester, Fahrerin einer kakaobraunen Rostlaube von Taunus, rothaarig, begnadete Ermittlerin, hat zwar den Mädchenstatus hinter sich, ist

trotzdem mädchenhaft geblieben. Als frisch ernanntes Mitglied der Soko „Ovid“ ermittelt sie in einem spannenden Fall.

Die Herzen aller Mädchen
Von Monika Geier
Argument Verlag Reihe Ariadne
Hamburg 2009
ISBN: 978-3867541848

In einer stürmischen Nacht taucht ein unheimlicher Gast bei Meggie und ihrem Vater Mo auf. Er warnt ihren Vater vor einem Mann namens Capricorn. Am nächsten Morgen reist Mo überstürzt mit Meggie zu ihrer Tante Elinor, die über die kostbarste Bibliothek verfügt, die Meggie je gesehen hat. Hier versteckt Mo das Buch, um das sich alles dreht. Ein Buch, das Mo vor vielen Jahren zum letzten Mal gelesen hat und das jetzt in den Mittelpunkt eines unglaublichen, magischen und atemberaubenden Abenteuers rückt.

Tintenherz Trilogie 1
Von Cornelia Funke
Verlag: Dressler
ISBN: 3791504657

Lexikon

Was Sie immer schon mal wissen wollten:

Logopädie
Logopädie diagnostiziert, therapiert und berät bei Sprach-, Sprech-, Stimm- und Schluckstörungen, auch im Sinne der Prävention. Logopäden gehören zu den medizinischen Hilfsberufen, die oft mit HNO-Ärzten, Phoniatern, Neurologen, Pädiatern,

Pädagogen und Psychologen zusammenarbeiten.

(Aus: Lebenshilfe Glossar, Herausgeber: Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Landesverband NRW, S. 38) Die neue Auflage des Lebenshilfe Glossar ist ab sofort für 8 Euro (zzgl. Versandkosten und 7 % MwSt.) beim Lebenshilfe NRW Verlag, Abtstraße 21, 50354 Hürth, erhältlich.

Rezept

Gefüllte Kürbisse

Zutaten für 4 Personen:
500 g Hackfleisch, 100 g Reibekäse, 30 g Butter, 20 g Semmelbrösel, 2 Kürbisse, 2 Zwiebeln, 1 Ei, Petersilie, Salz, Pfeffer, Knoblauch, Zitronensaft

Zubereitung:
Hacken Sie Zwiebeln klein und mischen sie mit dem Hackfleisch und dem Ei in einer Schüssel. In einer Pfanne anbraten

und mit Salz, Pfeffer und Petersilie würzen. Kürbisse aushöhlen und die Innenseiten mit Zitronensaft, Knoblauch und Salz einreiben. Hackfleisch hineinfüllen, den Käse darüber streuen und abschließend Semmelbrösel und etwas Butter dazu geben. Früchte in eine gefettete Auflaufform setzen und bei 200 Grad ca. 40 Minuten backen (Quelle: www.rezepte-und-tipps.de).

Rätseln Sie mit – unser Sudoku hat es in sich!

			4			6	1	5
	7		3			8	2	
	2		5					
						4	6	
		3	6		5			2
		8			3	7		
						3	4	6
7					8			
1		6						

8	7	2	4	3	6	9	5	1
1	6	5	9	8	2	7	4	3
9	4	3	1	5	2	7	6	8
6	5	7	3	1	4	8	9	2
2	8	1	5	7	9	4	3	6
3	9	4	2	6	8	7	1	5
7	3	6	8	9	5	1	2	4
4	3	6	8	9	5	1	2	4
5	8	2	4	7	6	3	1	9

Weitere Sudokus finden Sie im Internet unter www.sudoku-aktuell.de

Sprüchecke

Jeder Mensch ist ein Clown, aber nur wenige haben den Mut, das zu zeigen.
(Charlie Rivel)

Eines Tages werden Maschinen vielleicht denken können, aber sie werden niemals Fantasie haben.
(Theodor Heuss, 1. Bundespräsident Deutschlands)

Impressum für die Seiten 2-4

- **Herausgeber:** Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung, Landesverband Nordrhein-Westfalen e. V., Abtstraße 21, 50354 Hürth, Telefon (0 22 33) 93 24 50 E-Mail: wag@lebenshilfe-nrw.de www.lebenshilfe-nrw.de
- **Presserechtlich verantwortlich:** Hans Jürgen Wagner, Hauptgeschäftsführer
- **Redaktionsleitung, Vertrieb und Partnerakquise:** Beate Rohr-Sobizack
- **Redaktion:** Verena Weiße, Redakteurin
- **Satz und Druck:** Heider Druck GmbH, Bergisch Gladbach
- **Gesamtauflage:** 260 000 Exemplare